

Rede zur Einbringung des Haushaltes 2016
„Nordkirchen - Gerecht für Generationen" am 21. Januar 2016
--- es gilt das gesprochene Wort ---

Sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderats,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Vertreter der Presse,
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Nordkirchen, Südkirchen und Capelle sind starke Dörfer, zusammen bilden sie eine starke Gemeinde. Wenn wir heute und in den kommenden Wochen über den Haushalt 2016 sprechen, dann hat das in diesem Zusammenhang nur einen Zweck:

Die vielen Stärken unserer Gemeinde zu erhalten und auszubauen.

Das ist natürlich ein sehr allgemeiner Satz, der aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, beim genaueren Hinsehen viel beinhaltet. Denn die Situation, in der wir uns befinden, ist alles andere als einfach. Als Gemeinde unterliegen wir finanziellen und gesetzlichen Zwängen, die unsere Spielräume stark einengen. Wir haben wenig Luft, um so zu handeln, wie wir es für Nordkirchen gerne täten.

Es gibt hier im Rat, in der Verwaltung und in der ganzen Gemeinde viele gute Ideen, wie wir das Leben in unserer Heimat noch besser gestalten können.

Gleichzeitig haben wir aber viele Aufgaben, die wir nicht nur erfüllen wollen, sondern auch erfüllen müssen. Ich denke dabei natürlich vor allem an die Notwendigkeit auf dem Pfad der Haushaltskonsolidierung weiter voranzukommen. Denn zu einer verantwortungsvollen Politik gehört für mich, nachfolgenden Generationen keinen Schuldenberg zu hinterlassen, den wir blind für die Belastungen der Zukunft aufgehäuft haben.

In diesem Sinne befindet sich der Haushaltsentwurf 2016 in der Gemengelage, Positives hier und heute für unsere Gemeinde bewirken zu wollen und gleichzeitig an die kommenden Jahre und Jahrzehnte zu denken. Schließlich müssen folgende Generationen mit den Auswirkungen unserer Politik weiter leben.

Deshalb haben wir den Haushaltsentwurf 2016 auch unter das Motto „Nordkirchen – Gerecht für Generationen“ gestellt.

Dieses Motto gibt für mich zweierlei sehr passend wieder:

- ➔ Erstens spielt es auf den Zusammenhalt in unserer Gemeinde an. Wir wollen ein Ort für alle Generationen sein. Für Kinder, die bei uns behütet in einer intakten Gemeinschaft aufwachsen können. Für Eltern, die bei uns Arbeit und eine funktionierende Infrastruktur finden. Und für ältere Menschen, die bei uns aktiv und engagiert am öffentlichen Leben teilhaben und auch hier ihren Lebensabend verbringen können.
- ➔ Aber zweitens bedeutet „Gerecht für Generationen“ zu sein eben nicht nur an heute, sondern auch an morgen zu denken. Das heißt sinnvolle Investitionen zu tätigen, dabei die Verschuldung im Griff zu behalten und auch kommenden Generationen so die Chance zu geben, ihre Gemeinde nach ihren Wünschen zu gestalten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

beides zusammen stellt für mich die Basis unter dem Aspekt „generationengerechter“ Politik dar. Und ich glaube, dass wir auf diesem Weg in den vergangenen Jahren sehr viel erreicht haben. Ich will an dieser Stelle keine lange Leistungsbilanz ziehen, denn die Beispiele wie die Regionale-Projekte, die Verbesserung der Infrastruktur sowie unsere Wirtschafts- und Tourismusförderung sind Ihnen allen zur Genüge bekannt.

Stattdessen will ich es bei dem Hinweis belassen:

Nordkirchen ist in den vergangenen Jahren im Hinblick auf die oben genannten Punkte sehr viel gerechter geworden. Wir haben unsere Gemeinde positiv entwickelt und trotzdem stark daran gearbeitet, den Haushalt Schritt für Schritt zu konsolidieren.

Dabei will ich nicht verschweigen, dass wir uns bei der Haushaltskonsolidierung schon einen Schritt weiter wähnten, als wir es heute sind. Die Gründe dafür sind vielfältig, das sind die ausgefallenen Gewerbesteuerereinnahmen der beiden vergangenen Jahre in Höhe von rd. 900.000 Euro, aber auch die Ausgaben, die wir für die zu uns kommenden Flüchtlinge tätigen müssen und wollen.

Woran ich aber an dieser Stelle keinen Zweifel aufkommen lassen will:

Es kann und darf kein Aufrechnen von Mitmenschlichkeit im Verhältnis zu den entstehenden Kosten geben. Genauso wenig darf aber bei den Menschen im Ort die Debatte aufkommen, dass für die Neuankömmlinge in unserer Gemeinde mehr getan wird als für die Alteingesessenen.

Deshalb liegt es mir am Herzen zu sagen, dass ich sehr froh darüber bin, dass wir in Zeiten einer gesellschaftlich immer aufgeheizteren Debatte in Nordkirchen immer noch ein Klima des Miteinanders haben.

Zusammenfassend für unsere Finanzpolitik und für den Haushaltsentwurf 2016 bedeuten die genannten Vorbedingungen aber:

Wir gehen unseren Weg zur Haushaltskonsolidierung trotz immer schwierigerer Rahmenbedingungen weiter. Es wird keine Kürzungen bei freiwilligen Leistungen und der Familienpolitik geben, gleichzeitig tätigen wir wichtige Investitionen in die Zukunft und in unsere Infrastruktur. Diesen Weg finden Sie auch deutlich in den Zahlen des Haushaltsentwurfes wieder.

Sehr geehrte Damen und Herren,

werfen wir einen Blick auf die nackten Zahlen: Das Jahr 2015 hat sich im Ergebnis durchaus positiv entwickelt. Zwar müssen wir zum Jahresende leider von einem Minderertrag von knapp 500.000 Euro bei der Gewerbesteuer ausgehen.

Grund dafür sind aktuelle Entwicklungen, die bei der Haushaltsaufstellung nicht ersichtlich waren:

Firmeninterne Umstrukturierungen eines großen und weitere Ausfälle bei mehreren mittleren Gewerbesteuerzahlern, die für uns weder planbar noch absehbar waren.

Gleichzeitig haben sich aber auch zwei Positionen deutlich verbessert:

Die Verkäufe der Baugrundstücke „Auf dem Hegekamp“ laufen deutlich besser, als das ursprünglich zu erwarten war. Und gleichzeitig haben wir strikte Ausgabendisziplin walten lassen und so unter dem Strich eine Haushaltsverbesserung von 500.000 Euro gegenüber der Planung für 2015 erreicht.

Wenn wir nun sehen, dass die Haushaltsplanung 2015 ein Minus von knapp 930.000 Euro vorsah, sind wir somit für 2015 „nur noch“ bei einer Lücke von ca. 430.000 Euro. Und ohne die Ausfälle bei der Gewerbesteuer wäre ein ausgeglichener Haushalt im Bereich des Möglichen gewesen.

Nun tue ich mich zwar schwer damit, ein Minus von 430.000 Euro ein gutes Ergebnis zu nennen, im Vergleich zur Planung ist das aber durchaus sehr zufriedenstellend.

Und, meine Damen und Herren, mir ist es in diesem Zusammenhang wichtig meiner engagierten und sehr verantwortungsvoll handelnden Verwaltung zu danken. Ohne die Arbeit jeder und jedes Einzelnen im Haus wäre ein solches Ergebnis nämlich nicht möglich.

Last but not least, meine Damen und Herren, hat sich auch die Liquiditätslage im vergangenen Jahr sehr verbessert. So konnten wir im Januar 2016 bereits eine Million Euro außerplanmäßig tilgen und die Kassenkredite zu Beginn des Jahres um 1 Mio. Euro von 6,5 Millionen Euro auf 5,5 Millionen Euro senken. Für 2016 erwarten wir nun eine weitere Verbesserung um einen Betrag von rund 760.000 Euro, um den die Kassenkredite gesenkt werden sollen.

Meine Damen und Herren,

ein kleiner Exkurs an dieser Stelle noch zu unserer gemeindeeigenen Gesellschaft "Wohnen in Nordkirchen":

Auch hier ist es uns gelungen, aufgrund der guten Liquiditätslage Schulden abzubauen. 1,4 Millionen Euro sind es, die wir in 2015 außerplanmäßig getilgt haben, was rund 54.000 Euro weniger Zinszahlungen im Jahr bedeutet. Die guten Zahlen werden dadurch vervollständigt, dass der Wirtschaftsplan 2016 erstmals ein positives Ergebnis von rund 320.000 Euro erwarten lässt.

Und damit, sehr geehrte Damen und Herren,

sind wir dann auch in der Gegenwart angekommen. In der Gesamtsicht stellt sich das Bild so dar, dass wir

1. gut und sparsam wirtschaften,
2. dennoch das Gesamtergebnis negativ ist, und wir deshalb
3. im Sinne der Generationengerechtigkeit um eine maßvolle Steuererhöhung nicht herumkommen.

Lassen Sie mich das gleich vorweg feststellen: Es wäre schön, wenn das nicht nötig wäre. Ich würde Ihnen gerne heute einen Haushaltsentwurf vorstellen, der die Hebesätze der Grundsteuern A und B unangetastet lässt.

Aber, es ist ein relativ einfaches Zahlenspiel:

Wenn wir unveränderte Hebesätze für das Jahr 2016 unterstellen würden, ergibt sich dadurch ein Defizit, das leicht oberhalb des Defizits von 2015 liegen würde. In der Summe müssten wir die Rücklagen der Gemeinde um ungefähr 600.000 Euro abschmelzen. Da das aber ein weiteres Zehren an der Substanz bedeutet, sind die leichten Steuererhöhungen in meinen Augen das bessere Mittel.

Warum das so ist, offenbart ein Blick auf die Entwicklung der Rücklage:

Von Anfang 2009 zur Eröffnungsbilanz bis Ende 2014 haben wir die Allgemeine Rücklage bereits um knapp 10 Millionen Euro verringert. Im Schnitt reden wir von ca. 1,7 Millionen im Jahr, 1,7 Millionen, die direkt von der Substanz abgehen. Dieser Entwicklung wollen und müssen wir nun entgegenwirken oder doch zumindest das Tempo verlangsamen.

Denn andere Wege sind uns verstellt oder bereits bis zur Grenze des Möglichen ausgeschöpft. Auch der Haushaltsentwurf 2016 ist „Spitze auf Kante“ genäht. Er enthält keine Luftschlösser, keine überflüssigen Maßnahmen, keinen Luxus. Er ist absolut realistisch geplant.

Viele andere Maßnahmen, auch solche, wie sie im Workshop der Ratsmitglieder zu Haushaltsverbesserungen am 16.06.2015 angesprochen wurden, haben wir bereits umgesetzt. Bei anderen steht die Entscheidung zur Umsetzung noch an. Dabei ist natürlich zu bedenken, dass wir im Rahmen der externen Haushaltsanalyse von 2010 und den vielen seitdem umgesetzten Ideen für Einsparungen bereits Effekte in Millionenhöhe erzielt haben.

Um es ganz deutlich zu sagen: Die Gemeindeverwaltung arbeitet so effektiv und kostensparend wie möglich. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen in ihren jeweiligen Bereichen sehr verantwortungsbewusst mit den öffentlichen Mitteln um, die ihnen anvertraut sind. Und da will ich an dieser Stelle auch noch ein großes Lob an die Kolleginnen und Kollegen richten: Die Art und Weise, wie wir wirtschaften, lässt zum heutigen Zeitpunkt wenig Spielraum für Verbesserungen, weil wir alle diese Spielräume im Sinne der Gemeinde bereits genutzt haben.

Es bleibt aber die Feststellung, dass wir ein strukturelles Defizit bei der Gemeinde haben, das wir durch nachhaltiges und wirtschaftliches Handeln nicht geschlossen bekommen. Jährliche Aufwendungen für die guten Infrastruktureinrichtungen der Gemeinde, Ausfälle bei der Gewerbesteuer, Erhöhungen wie beispielsweise bei den Schülerbeförderungskosten, den Betriebskostenzuschüssen bei den Kindertageseinrichtungen und den Energie- und Dienstleistungskosten Dritter, können auf Dauer einfach nicht aufgefangen werden.

Dies wurde aktuell zum Jahresabschluss 2014 auch von unserer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Concunia bestätigt.

Die Anhebung der Grundsteuer A auf 260 v.H. und der Grundsteuer B auf 540 v.H. sind deshalb moderate Maßnahmen, um die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit der Gemeinde mittel- und langfristig zu gewährleisten. Nicht mehr und nicht weniger. Das wird auch durch die Priorisierungen der Ratsmitglieder und der Verwaltung im Haushaltsworkshop deutlich gedeckt und deshalb schlage ich Ihnen diese Erhöhungen heute vor.

Sehr geehrte Damen und Herren,

kommen wir zu den detaillierten Zahlen des Haushaltsplanes.

Das erwartete Jahresergebnis mit einem Minus von knapp 343.000 Euro ist realistisch und vorsichtig kalkuliert. Bei einer positiven Entwicklung der immer schwer zu prognostizierenden Gewerbesteuer kann es vielleicht gelingen, dieses Haushaltsdefizit, das aus der Rücklage zu finanzieren ist, noch zu verringern. Damit an dieser Stelle aber zu rechnen, wäre Kaffeesatzleserei. Wie gesagt: Die Kalkulation ist realistisch und vorsichtig.

Im Gesamtfinanzplan für 2016 schließen wir mit einem positiven Saldo von über 760.000 Euro. Um diesen Betrag wird sich also der Bestand der liquiden Mittel durch die Planansätze des Haushaltes 2016 verbessern, was letztendlich wie bereits ausgeführt, zu einer weiteren Reduzierung der Kassenkredite führt.

Für die kommenden Jahre 2017 bis 2019 wird eine weitere positive Tendenz der Liquidität bei deutlich abnehmender Investitionstätigkeit erwartet. Damit kommen wir auch den Vorgaben der Politik und Ihren Wünschen, sehr geehrte Ratsmitglieder, nach.

Bei einem Blick auf die Einnahmeseite ist leicht zu erkennen, dass das Jahr 2015 bei der Gewerbesteuer wieder deutlich gemacht hat, wie schwierig hier Prognosen sind. Der Ansatz für 2016 ist deshalb mit 2.570.000 Euro vorsichtig geschätzt.

Die schon genannten Erhöhungen der Grundsteuern A und B habe ich ja eben ausführlich erklärt. Lassen Sie mich an dieser Stelle nur noch darauf hinweisen, dass die letzte Steuererhöhung in diesem Bereich bereits 2011 beschlossen wurde, wir hier also lange Stabilität hatten.

Zudem ist die Belastung wie dargestellt maßvoll:

Wir reden von ca. fünf Euro pro Haushalt in einem Einfamilienhaus und Monat, die der Gemeinde insgesamt zu Gute kommen, eben auch im Sinne einer generationengerechten Politik.

Letztendlich, und darauf möchte ich an dieser Stelle hinweisen, erhalten die Bewohner eines Einfamilienhauses dann künftig für gut 30 Euro monatlich eine Vielzahl von Leistungen, zum Beispiel die komplette Infrastruktur wie Schulen, Sportanlagen, Spielplätze, Feuerwehr, Straßen, Wege, Plätze, Grünanlagen und viele gebührenfreie Leistungen im Rathaus.

Positiv auf der Einnahmeseite wirken sich für die Gemeinde noch deutlich steigende Schlüsselzuweisungen vom Land aus. Über 1,9 Millionen Euro statt 1,575 Millionen sind eine willkommene Hilfe bei der Erfüllung unserer Aufgaben. Und da es ja im Normalfall eher so ist, dass wir als Entscheidungsträger auf der kommunalen Ebene mit Verdruss in die Landeshauptstadt blicken, soll hier und heute auch mal das Gegenteil erfolgen: Mit dieser Politik der Landesregierung können wir gut leben!

Der letzte Punkt, auf den ich auf der Einnahmeseite eingehen will, sind die stark ansteigenden Erstattungen vom Land. Hier geht es in erster Linie um die Aufwendungen für Flüchtlinge. Die Höhe wird sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene noch intensiv diskutiert und natürlich befinden wir uns hier auch in einem Politikbereich, der aktuell quasi jeden Tag Veränderungen unterworfen ist. Den Ansatz von 1,255 Millionen Euro haben wir insofern vorsichtig geschätzt. Ich gehe aber davon aus, dass Bund und Land ihre Zusagen gegenüber den Kommunen einhalten und wahr machen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

werfen wir nach den Einnahmen nun einen Blick auf die Ausgaben:

Bei den Personalkosten gehen wir in der Summe nur von einer geringen Steigerung aus.

Anders stellt sich das bei den Sach- und Dienstleistungen dar. Trotz des Versuches, die Aufwendungen auf einem möglichst niedrigen Niveau zu halten, ist dies bei den Energie- und Wasserkosten nicht gelungen, was sich durch die zahlreichen neuen Unterkünfte für Flüchtlinge erklären lässt. Und auch bei den Schülertransporten müssen wir mit einem nicht unerheblichen Mehrbedarf rechnen.

Da der Haushalt wie bereits erwähnt sehr eng gestrickt ist, gelingt es eben nicht solche Steigerungen bzw. Mehraufwendungen im Haushalt aufzufangen.

Der größte Kostenfaktor ist und bleibt aber die Kreisumlage – selbst wenn sich diese nach den bisherigen Planungen im Kreistag in der allgemeinen Umlage nicht verändert und die Jugendamtsumlage leicht sinkt.

Unter dem Strich steht aber die Tatsache, dass 29,6% aller ordentlichen Erträge der Gemeinde an den Kreis abzuführen sind. Das ist eine Summe von über 5,7 Millionen Euro, und dabei ist die spitz abgerechnete Beteiligung an den Kosten der Umsetzung des SGB II noch nicht einmal mit eingerechnet.

Insofern bleibt für mich festzustellen:

Jede Initiative zur Senkung der Kreisumlage ist herzlich willkommen. Wenn der Kreistag Anfang Februar zu seinen Beratungen des Haushaltsentwurfes zusammenkommt, hoffe ich hier noch auf Verbesserungen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zurück zur Generationengerechtigkeit:

Eingangs habe ich dargestellt, was das für mich bedeutet, nämlich sowohl für die heutigen, als auch für kommende Generationen eine lebens- und lebenswerte Gemeinde zu erhalten.

Die Zahlen dieses Haushaltsentwurfes spiegeln genau das wider, gerade auch dann, wenn wir sie in Beziehung zu den vergangenen Jahren setzen. So haben wir in diesen Jahren günstige Bedingungen für hohe Investitionen gefunden und damit viel für den Erhalt unserer Infrastruktur getan. Wir konnten viele Fördermittel realisieren und wer heute mit offenen Augen durch die Gemeinde geht, sieht auch, was es uns gebracht hat.

Ich will hier nur die Ortskernsanierung in Nordkirchen verbunden mit einer erheblichen Investitionstätigkeit Privater und einer Imagesteigerung über die Ortsgrenzen hinaus sowie die neuen Technologien an unseren Schulen nennen. Beide Projekte sichern die Attraktivität unserer Gemeinde langfristig, beide Projekte haben sich für uns in erheblichem Maße gelohnt!

Und wenn wir auch in diesem Jahr die Investitionstätigkeit ein Stück zurückfahren, heißt das natürlich nicht, dass wir nicht trotzdem wichtige Investitionen tätigen.

Lassen Sie mich kurz erklären, warum der Blick auf die Nettoneuverschuldung der Gemeinde zwar wichtig, aber eben nicht alles ist:

Zur Finanzierung der für 2016 vorgesehenen Investitionen ist die Aufnahme eines Kredites in Höhe von knapp 2,4 Millionen Euro vorgesehen. Gleichzeitig tilgen wir etwas mehr als 500.000 Euro, was eine Nettoneuverschuldung von knapp 1,87 Millionen Euro bedeutet.

Nun haben wir gleichzeitig im Finanzplan einen positiven Saldo der laufenden Verwaltungstätigkeit von rd. 760.000 Euro. Dieses Geld könnten wir auch dafür verwenden, die Neuverschuldung deutlich abzusenken. Wenn wir dann noch die zwar sinnvolle und eigentlich notwendige Investition von 1,2 Millionen Euro in den Bau von Asylbewerberunterkünften unterlassen würden, könnten wir eine Nettoneuverschuldung sogar ganz vermeiden – auch wenn wir dann teurere Bestandsimmobilien mieten müssten.

Aber: Für den Bau der Unterkünfte bekommen wir von der NRW-Bank zinslose Kredite. Und mit diesem Geld schaffen wir nachhaltiges Vermögen für die Gemeinde, das außerdem über die Erstattungen des Landes für die Kosten für Asylbewerber refinanziert wird. Gleichzeitig können wir mit den eben genannten Überschüssen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit rund 760.000 Euro Liquiditätskredite ablösen, die eine geringe Zinsbindungsfrist aufweisen und die sonst auf Dauer teuer werden können.

Bitte entschuldigen Sie das etwas langatmige Rechenbeispiel zum Abschluss der Haushaltseinbringung. Ich will hier aber verdeutlichen, dass wir über diese Maßnahmen gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen:

- Wir schaffen nachhaltige Werte für die Gemeinde, indem wir das Anlagevermögen erhöhen.
- Wir senken das Zinsrisiko.
- Und: Wir sorgen dafür, dass wir unseren Verpflichtungen für die zu uns kommenden Flüchtlinge nachkommen.

Durch diese drei Punkte definiert sich in meinen Augen verantwortungsvolles Handeln für die Gemeinde Nordkirchen im Haushaltsentwurf für das Jahr 2016. Die vorliegenden Zahlen spiegeln diese Prioritäten wider und ich freue mich darauf, sie in den kommenden Wochen in den Ausschüssen und hier im Rat mit Ihnen zu debattieren.

Schließen will ich mit einem weiteren Dank an die Kolleginnen und Kollegen in der Gemeindeverwaltung für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr im Allgemeinen und bei der Haushaltsaufstellung im Speziellen. Das gilt im Besonderen für den Kämmerer Bernd Tönning und sein Team, das mit dem vorgelegten Haushalt auch Optimierungen bei der Produktstruktur und der Darstellung vorgenommen hat.

Und abschließend danke ich Ihnen: Für die Geduld und fürs Zuhören!